

**MITMACHEN,
MITBESTIMMEN,
MITGESTALTEN**

von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
in sechs verschiedenen Werkstätten beschäftigen sich unsere Teilnehmenden interaktiv mit den Themen Demokratie und Mitbeteiligung. Jede der Werkstätten hat einen anderen Schwerpunkt, sodass verschiedene inhaltliche Aspekte und Interessen abgedeckt werden können. Schon zu Beginn sorgen altersspezifisch gestaltete Rechercheaufträge für einen spannenden Einstieg. Neben der Frage, wie die Gesetzgebung funktioniert und was Abgeordnete zum Nationalrat und Mitglieder

des Bundesrates dabei für eine Rolle haben, ist ein wichtiger Themenbereich jener der Grundrechte. Gleichberechtigung, Wahlrecht, Kinderrechte, Meinungsfreiheit – zu all diesen Themen finden Sie in der vorliegenden Ausgabe Beiträge der Workshop-TeilnehmerInnen.

Aber nicht nur aktuelle politische Aspekte und Themen stehen im Mittelpunkt, auch die Geschichte der österreichischen Demokratie wird betrachtet. So haben sich die Jugendlichen in der vorliegenden Ausgabe unter anderem mit der historischen Entwicklung des Frauenwahlrechts in Österreich oder der Regierung des Jahres 1945 beschäftigt, mit der Erkenntnis, dass sich einiges „im Laufe der Jahre verändert“ hat, sich weiter verändern kann, und sie selbst „die Regierung von morgen“ mitbestimmen werden!

MENSCHEN KÖNNEN ALLES

ROLLENBILDER IN DEN MEDIEN

Linda (13), Kerstin (12), Niklas (12), Marco (12) und Simon (12)

Heute informieren wir über die Rollenbilder in den Medien.

In Medien werden Männer und Frauen unterschiedlich dargestellt. Frauen werden oft als lieb, süß und emotional gezeigt, Männer erscheinen eher stark, cool und sportlich. Aber es ist nicht immer so. In dieser Gruppe gibt es zum Beispiel zwei Frauen, die auch als stark und cool erscheinen können (siehe Foto). Zwei von drei Buben dieser Gruppe trauten sich aber zum Beispiel leider nicht, für unseren Artikel eine „typisch weibliche“ Pose einzunehmen. Für beide Mädchen war es allerdings überhaupt kein Problem, eine „typisch männliche“ Pose nachzustellen. Wir glauben, dass das mit der Darstellung von Männern und Frauen in der Werbung und in den Medien zu tun hat. Dadurch, dass sie Posen machen sollten, die „normalerweise“



Frauen machen, fühlten sich die Burschen nicht wohl. Die Mädchen fanden es sehr schade, dass die Burschen nicht mitmachen wollten, weil es ein gutes Beispiel gewesen wäre, wie Rollenbilder in den Medien uns beeinflussen. Andererseits ist es auch ein gutes Beispiel für den Einfluss, den Medien auf uns haben: und vor allem auf die Rollen von Männern und Frauen. Dabei sind wir alle Menschen. Und Menschen können alles!

WIE WIRD MAN ABGEORDNETE/R?

Daniel (13), Sara (13), Maria (13), Denise (13) und Mirac (14)



Das sind zwei Bilder von möglichen Politikern. Welchen finden Sie „typisch“? Welchen „ungewöhnlich“? Woran liegt das? Und was können solche allgemeinen Vorstellungen über Abgeordnete für eine Wirkung haben? Wir haben uns mit diesen Fragen beschäftigt

Sicher habt ihr euch schon mal gefragt: Was ist ein/e Abgeordnete/r? Hier geben wir euch die nötigen Informationen!

Wisst ihr, was ein Parlament ist? Im Parlament werden Gesetze beschlossen. Die Leute, die im Parlament arbeiten, nennt man Abgeordnete. Sie stimmen über neue Gesetze oder über Abänderungen bereits bestehender Gesetze ab. Doch wie wird man eigentlich Abgeordnete/r?

Um Abgeordnete/r im Parlament zu werden, muss man 18 Jahre alt sein. Man braucht dafür allerdings keine bestimmte Ausbildung. Das führt in Folge dazu, dass im Parlament viele verschiedene Berufsgruppen vertreten sind. Und das ist auch gut so! Die Abgeordneten sollen ja auch die Vielfalt der Bevölkerung vertreten und diese ist eben verschieden. Deshalb ist es auch wichtig, dass die Vertreter und Vertreterinnen verschiedene Altersgruppen umfassen. Gut daran ist, dass dadurch unterschiedliche Meinungen und Ansichten wiedergegeben werden. Das ist besonders wichtig, wenn es um den Beschluss von Gesetzen geht. Aus dem selben Grund sollten

auch gleich viele Männer wie Frauen im Parlament arbeiten, um eben die Bevölkerung abzubilden. Allerdings ist dies in der Praxis nicht so. Uns ist bei unseren Nachforschungen aufgefallen, dass damals im Jahr 1918 noch gar keine Frauen im Parlament vertreten waren. Im Laufe der Jahre hat sich das aber geändert. Trotzdem sind mittlerweile nur ca. 30% der Abgeordneten Frauen von insgesamt 183 Abgeordneten. Wir wollten diesem Thema noch weiter nachgehen und haben deswegen unsere beiden Gäste befragt. Auf die Frage „Warum sind so wenig Frauen im Parlament?“ antworteten sie Folgendes: „Die meisten Frauen schrecken vielleicht schon bei der Bewerbung zurück, da sich so viele Männer bewerben. Vielleicht wollen sich auch manche Frauen den Stress im Parlament nicht antun.“ Wir haben uns auch Gedanken dazu gemacht und würden folgende Gründe vermuten: Die meisten Menschen stellen sich unter dem Beruf „Politiker“ als allererstes einen Mann vor. Das führt in Folge dazu, dass Frauen denken, dass sie nicht für den Beruf geeignet sind und es gar nicht erst versuchen.

Wir hätten folgende Ideen, um mehr Frauen für die Politik zu motivieren: Alle Menschen, egal ob Mann oder Frau, sollten alles erreichen können, was sie wollen. Außerdem sollten wir ermöglichen, dass alle die gleichen Chancen haben. Das muss in unserer Gesellschaft selbstverständlich werden. Wir selbst konnten heute dazu etwas beitragen, weil wir darüber berichtet und auf das Thema aufmerksam gemacht haben.



FRAUEN UND WAHLEN

Julius (9), Andrija (10), Sophie (10), Hawraa (11) und Jessica (11)



Mein Opa ist 95 Jahre alt und hat sehr viel von der Zeit, als zum ersten Mal alle Frauen das Wahlrecht erhielten, mitbekommen.

Demokratie heißt, dass jede/r mitbestimmen darf. Man kann in Österreich, wenn man mindestens 16 Jahre alt ist, wählen. Man braucht dafür auch die Staatsbürgerschaft des Landes. Niemand muss wählen gehen, weil es keine Wahlpflicht gibt. Das Recht zu wählen sollte man aber nutzen, damit man seine eigene Meinung sagen kann.

Weil das Wahlrecht so wichtig ist, steht es auch in der österreichischen Verfassung. 1918 gab es ein Gesetz zur Änderung des Wahlrechts. Damals sollten erstmals auch alle Frauen wählen dürfen. 1918 gab es keine Wahl, aber alle Frauen ab 21 Jahren durften dann ein Jahr später zum ersten Mal wählen. Die

Parteien haben sich vor allem um die Stimmen der Frauen bemüht. 1919 gab es die ersten acht Frauen als Abgeordnete im österreichischen Parlament. Sie waren schon vorher in Parteien aktiv. Weil die meisten Männer im Ersten Weltkrieg als Soldaten kämpfen mussten, konnten sie nicht in den Fabriken oder der Landwirtschaft arbeiten. Frauen mussten diese Arbeit übernehmen. Dadurch wurde die Rolle der Frauen gestärkt. Seit dieser Zeit hat sich bei den Wahlen einiges verändert. Das Wahlalter wurde 2007 von 18 auf 16 Jahre gesenkt. Heute gibt es auch viel mehr Frauen im Parlament als damals. Zum zweiten Mal wurde eine Frau Nationalratspräsidentin.



Bis 1918 durften in Österreich nur Männer wählen, dann auch alle Frauen.

Seit 2007 darf man in Österreich ab 16 Jahren wählen.

WAHLRECHT IM LAUFE DER ZEIT

Vanessa (12), Amela (13) und Milica (12)

Wie hat es sich verändert? Über 90 Jahre Frauenwahlrecht in Österreich!

Ab 1873 gab es in Österreich ein Zensuswahlrecht, das bedeutet, dass nur vermögende Menschen wählen durften. Man musste damals 24 Jahre alt sein, um wählen zu gehen. Ab 1907 durften alle Männer ab 24 Jahren wählen. 1918 war ein besonders Jahr, weil festgelegt wurde, dass auch Frauen wählen dürfen. Man wusste nicht, wie die Frauen wählen werden, deshalb bemühte man sich um ihre Stimmen. Ein Jahr später fand die erste Wahl zur österreichischen Nationalversammlung der Ersten Republik statt. Es waren alle berechtigt zu wählen, die die ös-



Demokratie und Wahlrecht:

Demokratie heißt übersetzt „Herrschaft des Volkes“. Demokratie bedeutet, die BürgerInnen bestimmen durch die Wahl, wie das Land regiert werden soll, und wer Entscheidungen treffen soll. Das Wahlrecht gilt ab 16 Jahren. Seit 2007 darf man mit 16 Jahren wählen, aber nur mit österreichischer Staatsbürgerschaft.

terreichische Staatsbürgerschaft hatten. Das Wahlalter wurde auf 20 Jahre gesenkt. Es kandidierten knapp über 140 Frauen für ein Mandat - nur wenige wurden dann auch gewählt. Auch heute sind noch weniger Frauen als Männer Abgeordnete im Parlament. Aber wir haben eine Nationalratspräsidentin und zwei Stellvertreter. Im Laufe der Zeit durfte man dann schon ab 18 wählen und seit 2007 sogar ab 16 Jahren.

WAHLRECHT FRÜHER UND HEUTE ...



1919



2007



FRAUEN IM NATIONALSOZIALISMUS

Süleyman (15) , Ece (14) und Marina (13)

Die Rollenbilder von Männern und Frauen verändern sich im Laufe der Zeit. Der Nationalsozialismus verwendete sehr strikte Rollenbilder, um seine Ziele umzusetzen. Wir beschreiben die Rolle der Frau im Nationalsozialismus anhand eines Beispiels.

Das ist Anna, sie wurde 1922 in Wien geboren. Ihre Eltern waren Lehrer von Beruf und daran interessiert, dass ihre Tochter eine gute Ausbildung bekommt. Annas Wunsch war es, Politikerin zu werden. Sie war eine sehr gute Schülerin und wollte auf die Universität. Als 1938 mit der Annexion durch Deutschland der Nationalsozialismus an die Macht kam, änderte sich alles. Anna musste ihre Träume vergessen. Politikerin? Im Nationalsozialismus? Undenkbar! Die nationalsozialistische Frau sollte Hausfrau und Mutter sein. Sie sollte gesund sein, treu, opferbereit, pflichtbewusst, selbstlos und viele Kinder bekommen. Die Frauen sollten dem Führer viele Kinder schenken, damit das Deutsche Reich genügend Soldaten hatte. Es wurde dafür extra das „Mutterkreuz“ eingeführt, um den Frauen dafür zu danken. Anna hatte damit nicht gerechnet, aber die nationalsozialistische Propaganda hatte bei ihr Erfolg. Sie engagierte sich im „Bund Deutscher Frauen“ und, obwohl sie nie heiraten und Kinder kriegen wollte, heiratete sie ihren Freund und bekam vier Kinder. Während des Zweiten Weltkriegs musste Anna allerdings in die Fabrik, um Waffen für den Krieg zu produzieren. Da erkannte sie, dass sie nur benutzt wurde: Da man die Frauen für den Krieg brauchte, war es auf einmal auch in Ordnung zu arbeiten und nicht bei den Kindern zuhause zu bleiben.

Dieses Beispiel haben wir in Anlehnung an Biographien von Menschen, die diese Zeit erlebt haben, erfunden (siehe Quelle). Es zeigt uns, dass Machthaber Rollenbilder benutzt haben, um ihre Ziele zu verfolgen.



Anna als Frau während der NS-Zeit.



Quellennachweis:

<http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/>

REGIERUNG VOR 70 JAHREN

Roberto (15), Lejla (14) und Lena (14)



Die Regierung hat sich weiterentwickelt. Vor 70 Jahren, am 8. Mai 1945, war Kriegsende. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben die Alliierten Österreich besetzt. Am 27. April 1945 wurde eine Unabhängigkeitserklärung von der Provisorischen Staatsregierung verfasst. Damit erklärte sich Österreich unabhängig vom „Deutschen Reich“.

Regierung heute:

Heutzutage bestimmt das Parlament die Gesetze und die Bundesregierung setzt die Gesetze um. Die Regierung besteht derzeit aus dem Bundeskanzler und den BundesministerInnen (insgesamt 14 Personen davon 4 Frauen). Nach den Nationalratswahlen bildet sich immer eine neue Regierung. Die Amtszeit dauert 5 Jahre. Im Moment regieren und arbeiten die beiden Parteien SPÖ und ÖVP zusammen (Koalitionsregierung). Die Arbeit der Regierung wird vom Parlament kontrolliert. Wichtige Themen für die Regierung heute sind Arbeitslosigkeit, Flüchtlinge oder Terrorismus.

Regierung 1945:

Karl Renner, ein wichtiger österreichischer Politiker, wurde von der Sowjetunion beauftragt, eine provisorische Staatsregierung zu bilden. SPÖ, ÖVP und die KPÖ waren in dieser Konzentrationsregierung (= alle Parteien regieren). Die erste Amtszeit/Regierungszeit war von April bis Dezember 1945. Die Regierung bestand aus 30 Personen, davon eine Frau. Karl Renner war ab Dezember 1945 auch Bundespräsident. Im

Unterschied zu heute bestimmte die provisorische Regierung damals auch Gesetze. Die Gesetze und die Arbeit der Regierung wurden von den Alliierten kontrolliert. Vor 70 Jahren war es wichtig, den Wiederaufbau zu organisieren, Seuchen zu bekämpfen, die Hungersnot abzuwenden und dafür die landwirtschaftliche Versorgung wieder herzustellen.

Die Regierung hat sich im Laufe der Jahre verändert. Sie kann sich weiter verändern, und wir Jugendlichen bestimmen die Regierung von morgen!



FRAUEN UND MÄNNER IN DER EU

Mihaela (10), Lisa (10), Nardin (10), Verena (9) und Felix (9)



Gleichberechtigung ist ein wichtiges Ziel der EU.

Wir erzählen euch etwas über die Gleichberechtigung in der EU.

EU heißt Europäische Union. „Union“ heißt nichts anderes als Vereinigung, Gruppe und Team. In der EU gibt es 28 europäische Länder, wie zum Beispiel Italien, Portugal, Bulgarien, Slowakei, Deutschland, Spanien, Island, Irland, Griechenland, Schweden, Schweiz, Finnland, Kroatien, Norwegen, Ungarn, Rumänien, Slowenien, Polen und die Niederlande. Europa ist ein Kontinent. Diese Länder haben sich freiwillig zusammen geschlossen, weil es Vorteile hat, in einer Gruppe zu sein. Man kann sich die Arbeit aufteilen. Man hat mehr Spaß. Man hilft sich gegenseitig. Für jeden gelten die selben Regeln.

Die wichtigsten Regeln in der EU sind die Grundrechte: So darf man als EU-BürgerIn wählen. Und für jede/-n gelten die selben Regeln. Das nennt man Gleichberechtigung.

Obwohl die Gleichberechtigung ein Gesetz ist, funktioniert es noch nicht so gut. Uns ist ein Beispiel eingefallen, wo Buben und Mädchen verschieden behandelt werden: Bei uns turnen Buben und Mädchen getrennt. Die Buben turnen mit Bällen

und die Mädchen machen Gymnastik.

Später im Beruf verdienen Männer noch immer mehr als Frauen. Das liegt an verschiedenen Dingen, da Frauen mehr unbezahlte Arbeit machen, wie kochen und putzen oder sie müssen ihren Beruf unterbrechen, weil sie sich um Familienmitglieder kümmern müssen (z.B. Karenz).

Seit 1957 gibt es das Ziel der EU, Männer und Frauen für gleiche Arbeit gleich zu bezahlen. Schon lange wird daran gearbeitet: Langsam tritt eine Gleichberechtigung ein.



CHARTA DER GRUNDRECHTE DER EU

Ibo (13), Vuk (11), Tarik (9) und Sarah (12)

Die Charta der Grundrechte der EU ist eine Urkunde. Darin sind alle Grundrechte der EU-Bürger und EU-Bürgerinnen in einem Dokument zusammengefasst. Die Charta ist in sieben Kapitel unterteilt. Wir haben einige für euch aufgelistet und Zeichnungen dazu gemacht.

I. Würde

- Die Würde des Menschen ist zu respektieren.
- Recht auf Leben
- Keine Zwangsarbeit
- Keine Folter



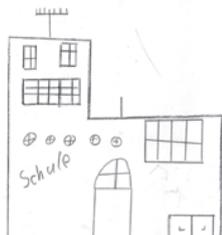
IV. Solidarität

- Verbot von Kinderarbeit
- Umweltschutz
- Verbraucherschutz



II. Freiheiten

- Schutz der personenbezogenen Daten
- Meinungs- und Informationsfreiheit
- Das Recht auf Bildung
- Das Recht auf Arbeit
- Religionsfreiheit



V. Bürgerrechte

- Aktives und passives Wahlrecht
- Recht auf eigene Dokumente
- Personenfreizügigkeit (man darf frei reisen, sich innerhalb der EU niederlassen und arbeiten)
- Diplomatischer Schutz (in Botschaften)



VI. Justizielle Rechte

- Recht auf unparteiische Gerichte und Richter
- das Recht auf Verteidigung



III. Gleichheit

- Gleichheit vor dem Gesetz
- Kinderrechte
- Rechte älterer Menschen
- Gleichheit von Männern und Frauen

VII. Allgemeine Bestimmungen

Die Charta der Grundrechte der EU darf nicht missbräuchlich verwendet werden.



MENSCHENRECHTE

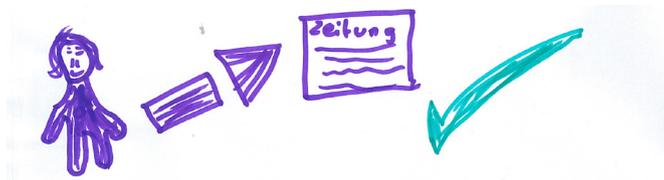
Semih (12), Tobias (13), Nico (13), Leonard (13) und Aleksa (14)

Wir haben uns heute mit dem Thema Menschenrechte beschäftigt. Alle Menschen sind frei, haben die gleichen Rechte und verdienen den selben Respekt!

MENSCHENRECHTE sind Rechte, die überall auf der Welt gelten sollten. Diese betreffen auch alle Menschen auf der Welt. Es ist zum Beispiel egal, ob männlich oder weiblich, welche Hautfarbe jemand hat oder aus welchem Land man kommt - alle Menschen sollten die gleichen Rechte haben. Wir haben uns für zwei Menschenrechte entschieden, die wir im folgenden Artikel näher erklären.

Meinungsfreiheit

bedeutet, dass jeder Mensch seine eigene Meinung öffentlich sagen darf. Pressefreiheit hängt mit der Meinungsfreiheit zusammen. Sie besagt, dass JournalistInnen ihre Meinung auch in Medien veröffentlichen dürfen. Wichtig ist jedoch, dass man niemanden beleidigt und nur die Wahrheit berichtet. Nicht in jedem Land gibt es uneingeschränkte Meinungs- und Pressefreiheit. Manchmal muss man sogar mit einer Strafe rechnen oder wird vielleicht eingesperrt, so wie in unserem Beispiel.



Petra schreibt einen Zeitungsartikel und vertritt dabei öffentlich ihre Meinung. Dabei beleidigt sie niemanden. Am nächsten Morgen erscheint ihr Artikel in der Zeitung und die LeserInnen können ihn neben vielen anderen Artikeln in anderen Medien lesen und sich ihre eigene Meinung bilden. Petra lebt in einem Land, wo es Meinungs- und Pressefreiheit gibt. Im Gegensatz zu Peter, der ebenfalls Journalist ist. Er kann nicht frei berichten.



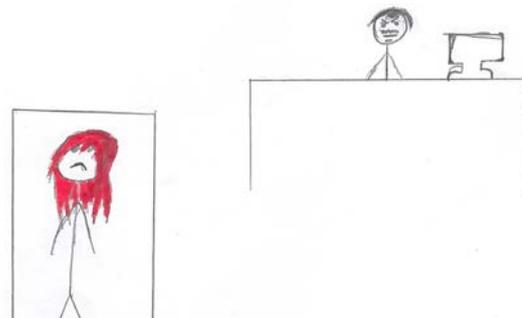
Peter wohnt in einem Land, wo keine Meinungs- und Pressefreiheit herrscht. Er schreibt einen Artikel mit seiner Meinung. Am nächsten Tag wird er von der Polizei abgeholt und bekommt eine Gefängnisstrafe. Der Artikel in seiner Zeitung wurde nie gedruckt, da dieser Informationen und Kritik an



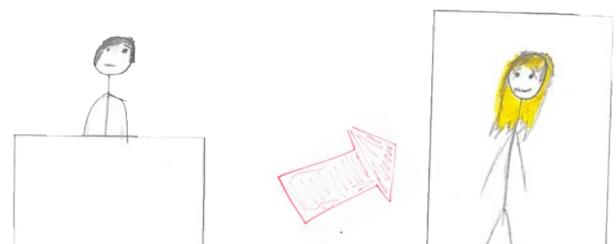
den politischen Machthabern enthält. Diese wollen nicht, dass die Öffentlichkeit davon erfährt und die Bevölkerung kritisch wird.

Chancengleichheit

bedeutet, dass alle Menschen in einem Staat dieselben Chancen haben sollten, zum Beispiel in der Bildung und in der Arbeitswelt. Niemand soll benachteiligt werden: Egal, ob Mann oder Frau, wenn man sich für einen Job bewirbt, sollten alle dieselben Chancen haben!



Hier ärgert sich eine Frau, weil sie trotz gleicher Ausbildung wie ein Mann den Job nicht bekommen hat.



Hier freut sich eine Frau, weil sie den Job bekommen hat und gleichberechtigt behandelt wurde.

Wir finden es gut, dass man seine Meinung öffentlich sagen darf, ohne dabei bestraft zu werden. Jede Meinung zählt, auch wenn andere Menschen damit nicht einverstanden sind.

Wir finden es auch gut, dass Chancengleichheit zu den Menschenrechten gehört, weil wir alle dieselben Rechte haben sollten.

WAHLEN IN ÖSTERREICH

Daniel (9), Julian (9), Rebecca (10), Moritz (9), Anastasia (9) und Isabel (9)

Wir erzählen euch über die Wahlen in Österreich.

Es gibt die Nationalratswahl, die Gemeinderatswahl, die Landtagswahl, die BundespräsidentInnenwahl und die Europawahl. In Österreich darf man ab 16 Jahren wählen. Bei der BundespräsidentInnenwahl wird eine Person zum/zur Bundespräsidenten/ Bundespräsidentin, was das höchste Amt im Staat ist, gewählt. Unser Gast, Inge Posch-Gruska, arbeitet im Parlament und ist Mitglied des Bundesrats. Sie ist schon elf Jahre in der Politik, und es macht ihr sehr viel Spaß, Bürgermeisterin zu sein. Unser jetziger Bundespräsident Heinz Fischer steht uns leider nur mehr bis Mitte des Jahres zur Verfügung. Er ist dann bereits zwei Mal sechs Jahre Staatsoberhaupt von Österreich gewesen. In Demokratien werden die PolitikerInnen nur für eine bestimmte Zeit von den BürgerInnen gewählt.



Die Politikerin im Interview

Warum sind Sie Politikerin geworden?

Weil mir Kinderrechte wichtig sind.

Wann sind Sie Politikerin geworden?

In der Politik arbeite ich schon elf Jahre. Alle fünf Jahre wird man neu gewählt.

Was machen Sie als Politikerin?

Seit 2007 bin ich Bürgermeisterin von Hirm. Das ist im Burgenland. Dort bespreche ich mit dem Gemeinderat die Gesetze für meinen Ort Hirm: So geht es z.B. darum, dass man am Sonntag nicht Rasen mähen soll oder dass die Hunde an die Leine zu nehmen sind.

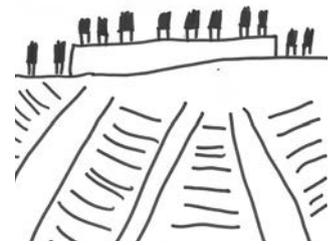
Außerdem bin ich Mitglied im Bundesrat im Parlament. Dort beschließen wir gemeinsam mit anderen PolitikerInnen im Nationalrat Gesetze für ganz Österreich.

Finden Sie ihren Beruf spannend?

Ich finde meinen Beruf sehr spannend.

Wo ist Ihr Sitzplatz im Bundesrat?

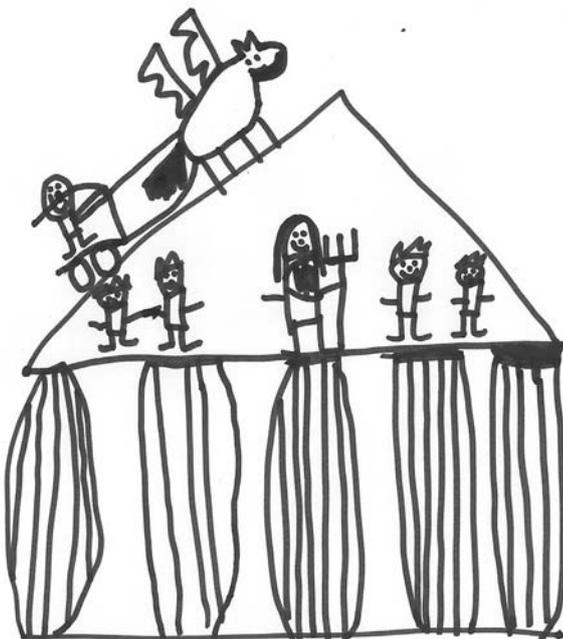
Vorne in der ersten Reihe links.



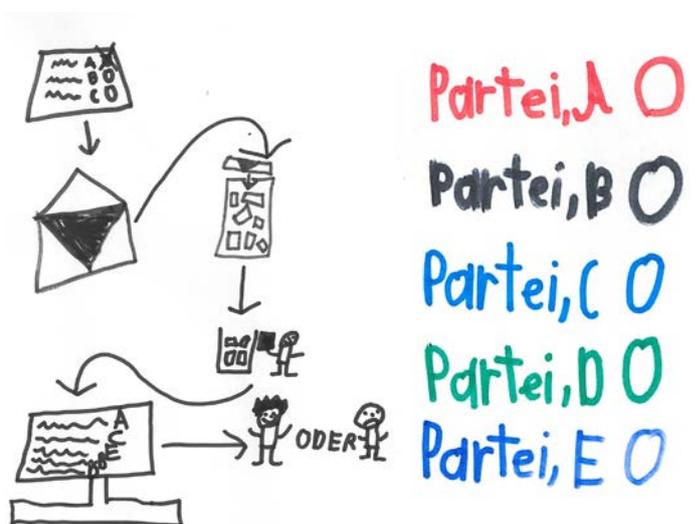
Nationalrat



Bundesrat



Das Parlament in Wien.



Bei Wahlen macht man ein Kreuzerl bei der Partei, die man wählen möchte, und steckt das Kuvert mit dem Stimmzettel in die Wahlurne. Nach der Auswertung erfahren die WählerInnen das Wahlergebnis.

DEMOKRATIE UND WIR

Mia (13), Dominik (15), Lukas (14), Rene (14) und Artiot (14)



In diesem Artikel geht es um die Vorzüge der Demokratie.

Demokratie ist die Herrschaft des Volkes. Das bedeutet, es gibt keine Alleinherrschenden.

In Österreich werden alle fünf Jahre die Abgeordneten zum Nationalrat in das Parlament gewählt. Die 183 Sitze im Nationalrat werden so vergeben, dass die Partei, die mehr Wählerstimmen hat, auch mehr Sitze bekommt. Das Parlament ist in zwei Kammern geteilt. Auch sind mehr Männer als Frauen im Parlament vertreten. Der Bundespräsident ist zurzeit Dr. Heinz Fischer, er wurde vom Volk direkt gewählt.

In unserer Demokratie gibt es verschiedene Gesetze und Rechte, wie z.B. das Wahlrecht, die Meinungsfreiheit, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die Pressefreiheit, das Demonstrationsrecht etc. Diese Rechte und Gesetze sind sehr wichtig, denn ohne Gesetze bestimmt der Stärkere, und das kann zu einer Diktatur führen.

Für die Demokratie ist vieles wichtig, wie z.B.:

- Wahlbeteiligung
- Interesse an der Demokratie
- Einhaltung der Gesetze
- das Parlament

Diktatur ist das genaue Gegenteil von Demokratie. In einer Diktatur herrscht nur eine/-r. Diese DiktatorIn bestimmt, was passiert. Es ist verboten, etwas zu

sagen oder zu schreiben, das den DiktatorInnen missfällt.

Wir interviewten den Politiker Ing. Markus Vogel. Wir haben ihm Fragen zur Demokratie gestellt. Hier sind die Ergebnisse:

1) Was ist für Sie wichtig in einer Demokratie?

Für mich ist wichtig, dass sich alle an den Wahlen beteiligen bzw. dass alle ihr Wahlrecht wahrnehmen.

2) Finden Sie es wichtig, dass es unterschiedliche Parteien gibt, wenn ja warum?

Ja, ich finde unterschiedliche Parteien wichtig, weil dadurch unterschiedliche Interessen vertreten werden.

3) Sind Ihnen Gesetze wichtig?

Ja, das sind sie. Man muss sich natürlich auch daran halten.

4) Sind im Parlament mehr Männer als Frauen?

Grundsätzlich ja. Das liegt vielleicht auch daran, dass viele Frauen im privaten Bereich für mehr verantwortlich sind als wir Männer. Dieser Beruf bedeutet zusätzlichen Stress. Es benötigt daher „Türöffner“, wie verpflichtende Quoten, um Frauen in den Beruf zu bringen.

Für uns ist Demokratie wichtig:

- weil wir freie Entscheidungen treffen dürfen,
- weil wir für unser Land bestimmen dürfen
- und weil wir lernen DÜRFEN.

UNSERE GÄSTE IM FEBRUAR 2016



Nikolaus Berlakovich
(ÖVP)



Dieter Brosz
(GRÜNE)



Cornelia Ecker
(SPÖ)



Rouven Ertlschweiger
(ÖVP)



Claudia Angela Gamon
(NEOS)



Daniela Gruber-Pruner
(SPÖ)



Huberta Heinzl
(EU-Expertin)



Johannes Hübner
(FPÖ)



Katharina Kucharowits
(SPÖ)



Andreas Ottenschläger
(ÖVP)



Heidelinde Reiter
(GRÜNE)



Petra Steger
(FPÖ)



Doris Stolz
(EU-Expertin)



Wolfgang Zinggl
(GRÜNE)

Änderungen bis 17. Februar 2016 wurden berücksichtigt.



ALLE KINDER HABEN RECHTE

Vanessa (10), Angelina (10), Cherry (11) und Monika (11)

Alle Kinder haben die gleiche Rechte. Mehr dazu gibt es hier zu lesen. Es gibt viele Rechte für Kinder. Wir stellen euch jetzt ein paar Beispiele vor. Zum Beispiel in der Freizeit: Alle Kinder haben ein Recht auf Spiel, Spaß und Ruhe und auf Bildung (Schule, Berufsschule). Und jedes Kind hat ein Recht auf ein Zuhause und Eltern, die einen lieb haben. Es gibt auch ein Recht auf Privatsphäre und ein Recht auf Schutz vor Gewalt. Ein Recht auf etwas zu essen, damit man nicht verhungert. Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz vor sexuellem Missbrauch. Es gibt eine Kinderrechtskonvention, weil Kinder und Jugendliche brauchen besonders den Schutz vor gemeinen Leuten. 1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention beschlossen. Österreich unterzeichnete 1992 diese Abmachung. Seit 2004 gibt es in Österreich den nationalen Aktionsplan für diese Rechte für Kinder und Jugendliche.

Was ist Kinderarbeit?

Es gab früher den SklavInnenhandel. Dabei wurden Menschen, auch Kinder, gefangen und auf den SklavInnenmarkt gebracht und an unbekannte Menschen verkauft. Die SklavInnen wurden für alle möglichen Arbeiten eingesetzt. Mittlerweile ist es strengstens verboten, und auch der Kinderhandel ist nicht mehr erlaubt. Kinder unter 18 Jahren sind nicht erwachsen! Eine Schutzmaßnahme besagt, dass Kinder nicht für Arbeit herangezogen werden dürfen (Kinderrechtskonvention). Es ist leider eine Tatsache, dass Kinder in manchen Ländern ausgebeutet oder gezwungen werden zu arbeiten. Wir sind gegen Kinderarbeit! Alle Kinder sollen die gleichen Rechte haben!



POLITIK - WAS HAT DAS MIT UNS ZU TUN?

Sven (13), Jakob (13), Sophie (13), Marlene (13) und Sandra (13)



Das Wort „Politik“ kommt aus dem Griechischen, man bezeichnete damit Aufgaben in den selbst verwalteten Stadtstaaten. Der Begriff „Politik“ ist sehr weitreichend und betrifft zum Beispiel Schule, Gesundheit oder Umwelt. Überall, wo diskutiert wird, ist von Politik die Rede.

Politik passiert, wenn man sich für ein bestimmtes Thema einsetzt, um es zu verbessern. PolitikerInnen versuchen, Gutes zu tun, indem sie sich auch um Schwächere kümmern. Durch Politik werden demokratische Regeln geschaffen und festgelegt.

Interview mit den zwei Politikern Dieter Brosz und Hannes Weninger

Für die Politiker bedeutet Politik, Dinge zu ändern versuchen, die einem nicht gefallen. Sie haben uns gesagt, dass auch wir Sachen ändern können, die wir nicht wollen, indem wir uns zum Beispiel für etwas einsetzen und uns politisch engagieren.

Laut den beiden Abgeordneten betrifft Politik uns Jugendliche, da es verschiedene Regeln bzw. Jugendschutzbestimmungen gibt, die wir einhalten müssen.

Herr Weninger, von der SPÖ, hat sich für die Politik entschieden, weil er sich schon in jungen Jahre für schwächere Gruppen in seiner Schulzeit eingesetzt hat.

Herr Brosz, von den Grünen, hat sich für die Politik entschieden, weil er sich schon früher für Umweltschutzorganisationen interessiert hat.

Wir haben von ihnen gelernt, dass jeder Mensch PolitikerIn werden kann. Man kann aber erst ab 18 gewählt werden. Es ist auch wichtig, dass es im Parlament Menschen aus vielen verschiedenen Regionen und Berufen gibt, damit alle Interessen vertreten werden.



UNSERE MEINUNG ZUM THEMA POLITIK

Wir finden Politik in Österreich sehr wichtig, da es durch verschiedene Ideen zu einer Vielfalt an Parteien kommt. Politik bedeutet für mich, dass es Abstimmungen gibt, die sehr wichtig sind. Denn wenn jemand nicht einverstanden ist mit dem, was andere Leute sagen, würde Streit ausbrechen und das kann dann vielleicht zu größeren Auseinandersetzungen führen.



WAS BEDEUTET...?



Politikverdrossenheit hält Leute von ihrem Grundrecht ab, mitzubestimmen. Dabei hätten sie eine Chance, etwas zu verändern.

POLITIKVERDROSSENHEIT

Emanuel (13), Kristian (13), Zeynep (14), Simon (12), Viktor (13) und Georg (14)

Von Politikverdrossenheit spricht man unter anderem, wenn Menschen das Interesse an Politik verlieren. Dies kann verschiedene persönliche Gründe haben, z.B. nicht eingelöste Wahlversprechen, keine für sie sichtbaren Veränderungen im politischen Bereich oder Anschein der Geldverschwendung. Dieser Eindruck wird meist von verschiedenen Medien verstärkt, wenn negativ über die gesamte Politik berichtet wird oder Skandale aufgedeckt werden. Leute, die politikverdrossen sind, gehen seltener zu Wahlen. Die negative Einstellung PolitikerInnen gegenüber hat oft auch Einfluss auf deren Kinder und Umfeld, da sie die Politik vor den Augen der anderen schlecht aussehen lassen. Es ist schlecht, wenn man kein Interesse an Politik hat, denn Politik hat immer Einfluss auf uns, z.B. durch Gesetze. Wir können aber auch Einfluss auf die Politik nehmen, indem wir zur Wahl gehen. Wer also nicht mehr mitbestimmt, weil er von der Politik enttäuscht ist, lebt

nicht ohne Politik, sondern nur ohne Mitbestimmung - und das freiwillig! Diese Menschen verzichten darauf, selbst etwas ändern zu können.

Wir haben uns zu diesem Thema auch mit dem Experten Dr. Christoph Konrath unterhalten:

Politikverdrossenheit, was soll man davon halten? In vielen Teilen Europas gibt es sehr viele Menschen, die sich für Politik nicht im Mindesten interessieren bzw. mit den Worten „ist eh alles egal“ abstempeln. In Österreich wird dies durch eine relativ hohe Wahlbeteiligung ausgeglichen. Zu so einer Einstellung kann man unter Umständen kommen, da die meisten die Werbung der Parteien für reinste Geldverschwendung halten. Dieses Klischee ist jedoch nicht wahr, da die Parteien nur über ein begrenztes Budget verfügen.

Über die Frage, **„Wieso Parteien Sachen versprechen, von denen sie wissen, dass sie diese durch Koalitionen nicht einhalten werden können“**, muss-



te Herr Konrath zunächst länger nachdenken. Dann kam er zu dem Entschluss, dass die entsprechenden Parteien, trotz der Einschränkungen durch Kompromisse, versuchen, sich voll und ganz für ihr Ziel einzusetzen.

Weiters hat er uns erklärt, dass man Menschen für Politik begeistern soll, indem man sie überzeugt, dass, auch wenn nicht alles eingehalten werden kann, was versprochen wurde, Politik für alle Menschen wichtig ist. Deshalb sollte sich jede/r über Politik informieren und sich dafür interessieren, weil es auch das eigene Leben betrifft.

MEINUNGSFREIHEIT

Paul (13), Jakob (13), Natalie (13), Macela (14) und Moritz (13)

Meinungsfreiheit:

Meinungsfreiheit bedeutet, dass jeder Mensch seine eigene Meinung frei sagen darf, solange niemand beleidigt wird. Dabei muss er keine Angst haben, aufgrund seiner Meinung verfolgt zu werden. In einer Demokratie gibt es Meinungs- und Pressefreiheit, in einer Diktatur nicht, da der Diktator nicht will, dass die Leute schlecht über ihn denken.

Pressefreiheit:

Pressefreiheit bedeutet die Möglichkeit, über Ereignisse von öffentlichem Interesse zu berichten. Der Journalist/die Journalistin darf dafür nicht bestraft werden. Sie hängt mit dem Recht auf Meinungsfreiheit zusammen. Allerdings muss die Privatsphäre geschützt werden. So darf nicht

behauptet werden, jemand habe eine Straftat begangen, bevor ein Gericht ein entsprechendes Urteil gefällt hat.



Wir finden, in jedem Land sollte es Meinungsfreiheit geben, da jede/-r das Recht auf seine/ihre eigene Meinung hat.

Reporter Jakob und die Pressefreiheit



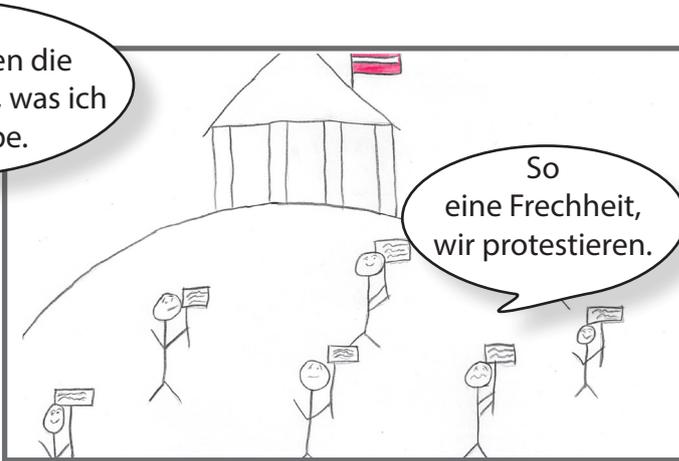
Der Reporter Jakob beobachtet eine Bestechung.



Er verfasst einen Artikel.



In einem Land ohne Pressefreiheit...



In einem Land mit Pressefreiheit erfahren die Menschen davon.



SCHLAGZEILE FÜR SCHLAGZEILE

Anja (12), Angelina (13), Marc (12), Markus (13) und Niklas (12)

Wir beschäftigen uns damit, wie man mit Schlagzeilen Interesse wecken kann.

Wir haben herausgefunden, dass Schlagzeilen mit bestimmten Adjektiven spannender werden. Zeitungen oder andere Medien machen Schlagzeilen oft spannender, damit mehr Menschen

die Nachricht lesen wollen. Man sollte seine Gefühle aber von Schlagzeilen nicht zu sehr beeinflussen lassen. Es kommt nämlich bei Nachrichten nicht auf die Überschrift, sondern auf die Information an! Diese Schlagzeilen sind spannende und eher langweilige Beispiele:

Marcel Hirscher feuert Giftpfeile gegen die FIS

Quellennachweis: Tiroler Nachrichten vom 02.12.2015

Das Wort „Giftpfeile“ macht die Schlagzeile interessant.

Zankapfel.Slalom-Nachtrag

Quellennachweis: Tiroler Nachrichten vom 02.12.2015

Diese Schlagzeile hat kein spannendes Adjektiv.

Marcel Hirscher ist sauer

Quellennachweis: Kurier vom 02.12.2015

Diese Schlagzeile ist sehr langweilig und wir finden sie nicht spannend.

Hirscher sauer auf FIS: „Zeugt von Desinteresse“

Quellennachweis: Salzburger Nachrichten vom 02.12.2015

Bei dieser Schlagzeile sagt das Adjektiv viel aus.

Istanbul: Fünf Verletzte bei Anschlag mit Rohrbombe

Quellennachweis: Heute vom 02.12.2015

Diese Schlagzeile enthält viel Information, auch über die Zahl der Verletzten..

Explosion erschüttert Istanbul

Quellennachweis: Wiener Zeitung vom 02.12.2015

Diese Schlagzeile ist nicht sehr spannend und neutral gehalten.

Bombenexplosion in Istanbul

Quellennachweis: Tiroler Nachrichten vom 02.12.2015

Diese Schlagzeile ist spannender, weil das Wort „Bombe“ verwendet wurde.

Bombe in Istanbul nahe U-Bahn-Station

Quellennachweis: Die Presse vom 02.12.2015

Diese Schlagzeile ist nicht spannend, weil die Adjektive fehlen.

WIE GLAUBWÜRDIG SIND UNSERE MEDIEN?

Alex (14), Jasmin (15), Michaela (14), Michael (15) und Marlene (15)

Das Internet nimmt an Beliebtheit als Informationsquelle zu.

Das hat auch damit zu tun, dass man als NutzerIn nicht mehr unverhältnismäßig viel Zeit in die Literaturrecherche stecken muss. Allerdings sollte man die Informationen, die man dort findet, kritisch betrachten. Durch Teilen eines Inhaltes verbreiten sich Gerüchte sehr schnell und der Nutzer bzw. die Nutzerin fühlt sich selten verantwortlich für den Inhalt des Weitergegebenen. Aber jenes, das viele verbreiten, wird leider auch sehr schnell geglaubt. Deshalb sollte man immer mit einer Grundskepsis auf Inhalte reagieren und Informationen miteinander vergleichen.

Aber wie erkennt man, welche Information der Wahrheit entspricht?

Der Journalist Rico Grimm (<https://krautreporter.de/1171--lugt-die-presse-so-erkennen-sie-es>) hat sich dazu zehn einfache Strategien (aka „easy Life-Hacks #genius“) überlegt. Hier ein paar dieser Tipps: **„Wie plausibel ist das, was ich lese?“** Soll heißen: Ist die Situation wirklich möglich? Ist die Situation logisch oder augenscheinlicher „Topfen“?

„In welchem Umfeld erscheint der Artikel?“

Beispiel: Zwei Zeitungen schreiben unterschiedlich über das gleiche Ereignis. Welcher Zeitung man schlussendlich glaubt, kann man durch Beantwortung der Frage in Punkt 1 ermitteln.

„In welchem Medium“ wurde der Artikel veröffentlicht?, **„Recherchiert der/die Autor/in selbst?“** und **„Was hat der/die Autor/in bis jetzt gemacht?“** Diese Punkte behandeln die Vertrauenswürdigkeit des Verfassers bzw. der Verfasserin. Sind die AutorInnen angegeben? Sind sie kompetent in den Bereichen bzw. Themen, über die sie schreiben, haben sie auch Fachwissen dazu?



Und in diesem Zusammenhang natürlich auch **„Wie finanziert sich das Medium?“**

Eine Seite, die zum Beispiel von einer politischen Partei gesponsort wird, vertritt auch vermutlich deren Meinung.

Wir haben uns auch noch einen Tipp überlegt: Alles, was man liest, hinterfragen und nicht ohne nachzudenken annehmen!



MANIPULATION

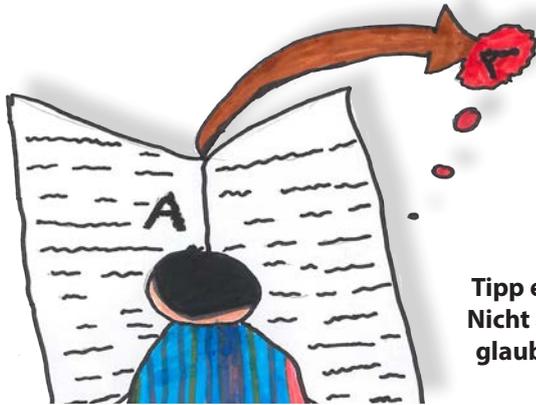
Sinisa (10), Meyrem (10), Tarik (10), Semih (9), Ghayaa (10) und Marcel (10)

Es geht um Manipulation und wie man sich vor Manipulation schützen kann.

Hallo. Es geht um Manipulation. Wisst ihr, was Manipulation ist? Manipulation ist, wenn man jemanden z.B. anlügt, um sein eigenes Ziel zu erreichen. Manipulation wirkt auf die Menschen, die zuhören, zuschauen oder etwas lesen. Wie kann man sich vor Manipulation schützen? Erstens darf man nicht alles glauben. Man muss also überlegen, ob eine Nachricht stimmen kann. Zweitens kann man Nachrichten vergleichen. Und so schützt man sich vor falschen Nachrichten.



Tipp zwei: Nachrichten miteinander vergleichen.



Tipp eins: Nicht alles glauben!



IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion
Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 17. Februar 2016 wurden berücksichtigt.

Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:

Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: demokratiewerkstatt@parlament.gv.at

www.demokratiewerkstatt.at



3C, BG Mödling, Untere Bachgasse 8, 2340 Mödling

1B, NMS Anton-Sattler-Gasse 93, 1222 Wien

4C, NMS Gmunden-Stadt, Habertstraße 7-9, 4810 Gmunden

3MK, Schulgemeinschaft Pfeilgasse 42b, 1080 Wien

4D, VS Wulzendorfstraße 1, 1120 Wien

3A, NNÖMS Poysdorf, Hindenburgstraße 34, 2170 Poysdorf

5F, FMS 13/23, Anton-Baumgartner-Straße 44, 1230 Wien

3D, BG und BRG Contiweg, Contiweg 1, 1220 Wien

4A, BG Hagenmüllergasse 30, 1020 Wien

4A, Volksschule Flotowgasse 25, 1190 Wien

3B, Private NMS Friesgasse 4-8, 1150 Wien

4C, NMS I Adolf-Loos-Gasse 2, 1210 Wien

4MK, Schulgemeinschaft Pfeilgasse 42b, 1080 Wien

4B, VS Hietzinger Hauptstraße 166, 1130 Wien

4A, Volksschule Georg-Wilhelm-Pabst-Gasse 2, 1100 Wien.

3B, PNMS des Schulvereins der Kreuzschwestern, Stockhofstraße 10, 4020 Linz/Donau

5BM, Akademisches Gymnasium, Spittelwiese 14, 4020 Linz/Donau